

C2 · Hören · Lösungen

Übungssatz 11

Teil 1

2 Punkte je richtiger Antwort; höchstens 30 Punkte. Das Beispiel wird nicht bewertet.

Ein Kurs zum Tagesablauf

Frau, Reporterin: Im Bildungszentrum Uferweg beginnt ein Kurs über Bewegung im Alltag. Für die erste Sitzung sollen die Teilnehmenden ihren gewöhnlichen Wochenkalender mitbringen. Besondere Sportgeräte brauchen sie dafür nicht.

Bewegung im eigenen Tagesablauf

Frau, Reporterin: Zwischen Arbeitsbeginn, Einkauf und Abendessen bleibt Bewegung häufig dem Zufall überlassen. Ein Kurs im Bildungszentrum Uferweg setzt deshalb beim Kalender an. Die Teilnehmenden halten fest, wann sie zu Fuß unterwegs sind, Rad fahren oder längere Bewegungspausen machen. Anschließend besprechen sie, wie diese Zeiten mit ihren Verpflichtungen und Vorlieben zusammenpassen. Was für jemanden mit frühem Dienstbeginn praktikabel ist, kann für eine andere Person völlig ungelegen kommen. Über biologisches Altern oder messbare gesundheitliche Wirkungen lässt sich aus diesen Aufzeichnungen nichts ableiten. Kursleiterin Hanna Berg erläutert, worauf es ihr ankommt.

Frau, Hanna Berg: Eine Teilnehmerin hat ihren Spaziergang nach dem Abendessen ziemlich genau unter die Lupe genommen. Sie kommt dabei zur Ruhe und kann ihn zuverlässig einhalten. Am Ende blieb sie bewusst dabei. Damit hat sie für mich genauso etwas erreicht wie jemand, der seine Woche umstellt.

Frau, Reporterin: Auch die Kursorganisation musste sich dem Alltag anpassen. Schon bei der Anmeldung meldeten sich Interessierte, deren Vormittage beruflich belegt waren. Daraufhin nahm das Bildungszentrum zusätzliche Nachmittagstermine auf. Erst nach Kursbeginn lagen die ersten ausgefüllten Bewegungsprotokolle zur gemeinsamen Auswertung auf dem Tisch.

Fahrradservice auf dem Betriebshof

Mann, Reporter: Während drinnen gearbeitet wird, bekommt draußen das Fahrrad eine neue Bremsleitung. Die mobile Werkstatt Speichenhof fährt Betriebe an und richtet sich für einen Tag auf deren Gelände ein. Morgens nimmt das Team die Anliegen auf. Danach entsteht der Arbeitsplan: Eine kurze Einstellung lässt sich einschieben, während für eine aufwendigere Reparatur noch das passende Ersatzteil beschafft wird. Wer zuerst sein Rad abgibt, hat es deshalb nicht unbedingt zuerst wieder. Die Beschäftigten erhalten eine Einschätzung, wann sie es abholen können. Inzwischen möchten weitere Unternehmen einen solchen Werkstatttag anbieten. Für die Aufnahme in die Tour müssen sie einen überdachten, gegen Regen geschützten Arbeitsbereich bereitstellen. Erst wenn dieser Platz geklärt ist, vereinbart das Team einen Besuch. Werkstattleiterin Paula Rehm sieht in den gemeinsamen Terminen mehr als eine praktische Bündelung von Aufträgen.

Frau, Paula Rehm: Wenn mehrere Leute vom selben Betrieb kommen, fällt uns manchmal auf, dass bei ihren Rädern immer dieselbe Stelle leidet. Dann fragen wir nach: Wie stehen die Räder hier, wie werden sie angeschlossen? Bei einzelnen Besuchen bliebe das womöglich unverbunden. So können wir dem Betrieb auch einen Hinweis geben, was er an seinen Abstellmöglichkeiten verbessern könnte.

Mitgliedschaft im Lichtfenster

Frau, Nachrichtensprecherin: Das unabhängige Kino Lichtfenster führt zum kommenden Monat eine Mitgliedschaft ein. Gegen einen regelmäßig entrichteten Beitrag erhalten Mitglieder ihre Eintrittskarten zum ermäßigten Preis. Wer in Begleitung kommt, kann diesen Preis für den jeweiligen Besuch auch einer weiteren Person ermöglichen. An der Kasse werden die beiden Karten gemeinsam ausgegeben. Zum Angebot gehört außerdem die Beteiligung an der Planung eines monatlichen Filmgesprächs. Dafür stellt das Kino mehrere Titel zur Abstimmung und nimmt die Rückmeldungen in seine Programmberatung mit. Anschließend klärt es, für welche Filme Vorführrechte zu den vorgesehenen Terminen erhältlich sind. Aus dieser Klärung geht die endgültige Auswahl hervor; die Abstimmung zeigt dem Team, welche Wünsche es dabei vorrangig verfolgen soll. Für die wirtschaftliche Planung sind vor allem die Beiträge bedeutsam. Sie gehen jeweils zu Beginn eines Beitragszeitraums ein und stehen damit schon zur Verfügung, wenn etwa Rechnungen für Technik und Raumnutzung fällig werden. Die Einnahmen aus dem Kartenverkauf schwanken hingegen von Woche zu Woche. Mit den vorhersehbaren Zahlungseingängen möchte das Lichtfenster seine laufenden Ausgaben verlässlicher disponieren.

Gepäck abgeben am Busbahnhof

Mann, Nachrichtensprecher: Am Busbahnhof von Eichenrode eröffnet eine betreute Gepäckaufbewahrung. Sie richtet sich an Menschen, die die Stadt für einige Stunden ohne Taschen und Koffer erkunden möchten. Auch wer mit dem Auto anreist oder zu Fuß in die Innenstadt kommt, kann dort Gepäck abgeben; eine Fahrkarte wird dafür nicht verlangt. Der Standort wurde wegen seiner Nähe zur Fußgängerzone gewählt. Ursprünglich sollten dort Schließfächer aufgestellt werden. Bei einer Vorführung kamen jedoch mehrere Personen mit der Menüführung und der Freigabe der Fächer nicht zurecht. Daraufhin entschied sich der Betreiber für eine Ausgabe mit Personal. Der dahinterliegende Lagerraum bietet nun zusätzlich Platz für sperrige Gepäckstücke, die in die vorgesehenen Fächer kaum gepasst hätten. Bezahlt wird nach Zeitstufen: Für eine Aufbewahrung bis einschließlich zwei Stunden gilt ein Betrag, für mehr als zwei bis einschließlich sechs Stunden der nächste. Innerhalb einer Stufe bleibt der Preis gleich. Bei der Abgabe erläutert das Personal die passende Tarifstufe und nennt die späteste Abholzeit. Diese steht zusammen mit der Zahl der abgegebenen Stücke auf dem Abholschein.

Neue Brettspiele im Wettbewerb

Frau, Nachrichtensprecherin: Das Kulturhaus Würfelhof schreibt einen Wettbewerb für neue Brettspiele aus. Eingereicht werden spielbare Entwürfe samt Anleitung. In der ersten Runde erhalten Spielgruppen jeweils ein Paket und erschließen sich daraus selbst den Ablauf. Die Entwicklerinnen und Entwickler nehmen an diesen Sitzungen nicht teil und stehen währenddessen auch für Rückfragen nicht zur Verfügung. So wird sichtbar, an welchen Stellen die schriftliche Anleitung trägt und wo sie die Gruppe ratlos lässt. Die Jury berücksichtigt durchaus, wie sorgfältig Spielfeld und Material gestaltet sind. Ausschlaggebend bleibt aber, ob aus den Regeln ein schlüssiger Ablauf entsteht, den eine Gruppe tatsächlich spielen kann. Eine aufwendige Ausstattung kann Unstimmigkeiten im Spielverfahren somit nicht aufwiegen. Wer in die engere Auswahl kommt, erhält anschließend die Beobachtungen aus den ersten Spielrunden. Die betreffenden Teams können damit ihre Regeln präzisieren, Abläufe überarbeiten und eine neue Fassung einreichen. Erst diese Fassungen gehen in die abschließende Beratung der Jury ein. Bei der öffentlichen Abschlussveranstaltung sollen neben den ausgewählten Spielen auch die Entwicklungsschritte vorgestellt werden, die sich aus den Rückmeldungen ergeben haben.

1: nein

The planned report uses individual routines and obligations as reference points, rather than a common ideal.

2: ja

The planned course accepts retaining a schedule when reflection establishes that it fits the participant's circumstances.

3: nein

The planned chronology places the additional appointments before the logs were evaluated.

4: nein

The planned report assigns work according to available parts and estimated repair duration.

5: ja

A sheltered working area is a specific prerequisite for adding a location.

6: ja

The planned assessment connects simultaneous local appointments with noticing recurring defects.

7: ja

The membership benefit extends the reduced admission price to one accompanying person per visit.

8: nein

The planned vote informs selection, while screening rights remain a condition for the final programme.

9: ja

The planned announcement identifies predictable advance revenue as the financial purpose.

10: ja

The planned service is open to users independently of a bus journey.

11: nein

The planned account attributes the change to difficulties operating the proposed lockers.

12: nein

The planned tariff uses time bands rather than individual minutes.

13: ja

The planned first round requires groups to use the written rules independently.

14: nein

The planned jury assessment treats a workable sequence of play as essential regardless of visual finish.

15: ja

The planned competition includes revision between preliminary selection and final assessment.

Assessment targets

Aufgabe 1 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 2 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 3 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 4 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 5 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 6 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 7 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 8 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 9 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 10 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 11 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 12 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 13 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 14 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 15 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Teil 2

4 Punkte je richtiger Antwort; höchstens 20 Punkte. Das Beispiel wird nicht bewertet.

Vorbereitung der Seminararbeit

Mann, Markus: Für die Abgabe sollten wir den vollständigen Entwurf der Hochschule in den Anhang aufnehmen. Dann kann man unsere Kommentare an den jeweiligen Stellen nachvollziehen.

Frau, Sylvia: Über den Anhang habe ich noch nicht nachgedacht. Ich habe mir erst einmal die inhaltlichen Vorschläge angesehen.

Wenn der Weg zur Hochschule ausfällt

Frau, Sylvia: Für unsere Seminararbeit habe ich mir den Entwurf zum eingeschränkten Hochschulbetrieb angesehen. Da werden erst einmal alle möglichen Verkehrsausfälle aufgezählt. Ich würde anders anfangen: Was bleibt liegen, wenn eine bestimmte Person nicht ins Gebäude kommt? Bei der Materialausgabe kann jemand durchaus telefonisch erreichbar sein und trotzdem niemandem die benötigten Geräte aushändigen. Solche Aufgaben würde ich zuerst erfassen. Sonst haben wir ein ausführliches Papier über Verkehrsmittel, aber wissen kaum etwas über unseren eigenen Betrieb.

Mann, Markus: Genau bei diesen Aufgaben würde ich ebenfalls ansetzen. Im Praktikumsgebäude etwa muss jemand vor Ort die Räume freigeben. Wenn das nur eine Person darf, hängt ein ganzer Vormittag an deren Anreise. Aus so einer Übersicht müsste dann hervorgehen, wo jemand zusätzlich eingewiesen und mit den nötigen Befugnissen ausgestattet werden muss. Eine Liste der Beschäftigten, die normalerweise mit dem Zug kommen, würde uns dafür zu wenig sagen.

Frau, Sylvia: Und während wir diesen internen Ablauf entwickeln, würde ich schon die Reinigungsfirma und den Lieferdienst zu einer gemeinsamen Übung einladen. Erst beim Durchspielen merken wir doch, ob unsere Annahmen über deren Anwesenheit stimmen. Vielleicht setzen wir voraus, dass eine Lieferung an einer bestimmten Tür angenommen wird, obwohl dort dann niemand sitzt. Wenn die Firmen erst am Schluss dazukommen, müssen wir womöglich vieles wieder aufmachen.

Mann, Markus: Da wäre ich mit dem Zeitpunkt vorsichtig. Wenn intern noch ungeklärt ist, wer überhaupt entscheiden darf, beschäftigen wir die Firmen mit unseren eigenen offenen Fragen. Ich würde zuerst einen abgestimmten Entwurf fertigstellen und sie anschließend zum Durchspielen dazuholen. Sonst reden wir womöglich über einen Ablauf, den unsere Verwaltung am nächsten Tag wieder verwirft.

Frau, Sylvia: Für mich gehört gerade diese Rückkopplung zur Entwicklung. Aber wir können die beiden Vorgehensweisen in der Arbeit gegenüberstellen. Was machen wir mit dem Geld? Im Entwurf steht auch etwas über zusätzliche Fahrdienste für Beschäftigte.

Mann, Markus: Wenn das Budget eng ist, würde ich zuerst dafür sorgen, dass mehrere Leute die unverzichtbaren Aufgaben übernehmen können. Eine zusätzliche Fahrt hilft jeweils einzelnen Personen. Eine eingearbeitete Vertretung kann dagegen auch dann einspringen, wenn jemand aus ganz anderen Gründen fehlt. Dafür würde ich die verfügbaren Mittel vorrangig einsetzen, selbst wenn für zusätzliche Beförderung zunächst wenig übrig bleibt.

Frau, Sylvia: Diese Reihenfolge überzeugt mich nicht. Bei einigen Aufgaben dauert die Einarbeitung lange, und die Beschäftigten wohnen vielleicht alle an derselben Strecke. Für mich wäre ein verlässlich organisierter Fahrdienst zunächst die bessere Verwendung des knappen Geldes. Vertretungen können wir trotzdem aufbauen. Bei dem geplanten Ersatzbetrieb stört mich allerdings noch etwas anderes: Man will Vorgänge auf Papier festhalten und später ins System übertragen. Dieses Später wird behandelt, als wäre dann plötzlich unbegrenzt Arbeitszeit da.

Mann, Markus: Das ist ein entscheidender Einwand. Wenn sich die Arbeit nur stapelt, haben wir das Problem verschoben. Ich würde für jede solche Übergangslösung gleich festhalten, wer die Unterlagen anschließend nachträgt und was diese Personen dafür vorübergehend abgeben können. Erst mit diesem zweiten Schritt lässt sich beurteilen, ob das Verfahren den Betrieb wirklich entlastet.

Frau, Sylvia: Eben. Sonst verkünden wir die Rückkehr zum Normalbetrieb und verdecken, dass die Beschäftigten noch tagelang Rückstände abarbeiten. In unserer Bewertung muss dieser Aufwand dazugehören. Und die Hochschulmitglieder würde ich früh darauf vorbereiten, dass Leistungen eingeschränkt sein könnten. Auch wenn wir noch nicht sagen können, welche genau. Man kann ausdrücklich dazuschreiben, was offen ist und wann die nächste Mitteilung kommt. Dann können die Leute wenigstens überlegen, welche Termine für sie kritisch wären.

Mann, Markus: Mit einer Mitteilung in diesem Stadium hätte ich Schwierigkeiten. Solange niemand weiß, welche Angebote betroffen wären, lösen wir womöglich Rückfragen aus, auf die es noch keine Antwort gibt. Ich würde warten, bis wir konkrete Einschränkungen benennen können. Dass wir dann verständlich informieren müssen, steht für mich außer Frage.

Frau, Sylvia: Ich würde die offenen Punkte lieber gleich kenntlich machen. Auch eine ausdrücklich vorläufige Information gibt den Leuten Zeit, sich vorzubereiten. Gut, dann haben wir für die Seminararbeit neben den gemeinsamen Kriterien auch zwei Fragen, bei denen wir unterschiedliche Vorschläge begründen können.

16: beide

Sylvia asks which tasks stop when a particular person cannot enter the building. Markus explicitly adopts this starting point and develops the implication for authorization and cover.

17: Person 1: Sylvia

Sylvia proposes an exercise while the internal procedure is being developed. Markus would first finish an agreed draft and involve the providers afterward.

18: Person 2: Markus

Markus prioritizes training additional people for essential duties even if little funding remains for transport. Sylvia explicitly prefers funding a reliable transport service first.

19: beide

Sylvia questions the assumed availability of time for later data entry. Markus agrees and makes planning the subsequent work a condition of evaluating the temporary procedure.

20: Person 1: Sylvia

Sylvia supports an early announcement that explicitly identifies uncertainty. Markus would wait until concrete restrictions can be named.

Assessment targets

Aufgabe 16 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 17 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 18 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 19 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 20 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Teil 3

5 Punkte je richtiger Antwort; höchstens 50 Punkte. Das Beispiel wird nicht bewertet.

Judith Kerns Tätigkeit

Mann, Moderator: Judith Kern, Sie begleiten die Stiftung Morgenfeld als Organisationsberaterin. Woran arbeiten Sie dort?

Frau, Judith Kern: Ich sehe mir mit den Beschäftigten an, wie die einzelnen Arbeitsschritte ineinandergreifen und wer welche Entscheidungen trifft. Daraus entwickeln wir Vorschläge für die Abläufe der Stiftung.

Bewerbungen trotz Portalstörung

Mann, Moderator: Frau Kern, die privat geführte Stiftung Morgenfeld vergibt Stipendien für Werkstattkurse an Erwachsene. Nach einer Störung ihres Bewerbungsportals haben Sie die Abläufe mit dem Team aufgearbeitet. Auf dem Papier gab es bereits einen Ersatzweg. Was macht einen solchen Weg aus Ihrer Sicht brauchbar?

Frau, Judith Kern: Ich würde mich an die Stelle einer Bewerberin setzen, die gerade vor einer Fehlermeldung sitzt. Kann sie den anderen Zugang erreichen, versteht sie die nächsten Schritte, und bekommt sie darüber ihre Angaben zur Stiftung? Daran muss sich das Verfahren bewähren. Ein zusätzlicher Link im Merkblatt sieht zunächst beruhigend aus. Ob er hilft, entscheidet sich aber in der Situation, für die er vorgesehen ist. Für Morgenfeld war diese Unterscheidung der Ausgangspunkt unserer Gespräche.

Mann, Moderator: Was passierte damals kurz vor dem Bewerbungsschluss?

Frau, Judith Kern: Der Dienst, der die Zugangsdaten der Nutzerkonten prüfte, fiel aus. Die vorbereitete Ausweichseite lag zwar unter einer anderen Adresse, verlangte aber dieselbe Anmeldung. Wer dorthin wechselte, landete also wieder vor derselben verschlossenen Tür. Die Dateien waren auf den Rechnern der Bewerber vorhanden; sie kamen nur gar nicht bis zu dem Punkt, an dem sie sie hätten hochladen können. Bei der Planung hatte man die beiden Seiten betrachtet, ohne diesen gemeinsam genutzten Dienst ausreichend zu berücksichtigen.

Mann, Moderator: Einige haben dann bei der Stiftung angerufen. Welche Aufgabe hatte die telefonische Anlaufstelle?

Frau, Judith Kern: Die Kolleginnen nahmen Namen und Rückrufwünsche auf. Damit hatte die Stiftung eine Liste von Personen, die sie wieder erreichen sollte, sobald sie Auskunft über das weitere Vorgehen geben konnte. Für mehr war diese Anlaufstelle nicht eingerichtet. Eine Mitarbeiterin konnte also sagen: Wir melden uns bei Ihnen. Mit diesem Gespräch war weder eine Bewerbung eingegangen noch deren Eingang bestätigt. Gerade weil die Anrufenden verständlicherweise etwas Verbindliches hören wollten, musste diese begrenzte Funktion klar erläutert werden.

Mann, Moderator: In der Nachbesprechung kam offenbar auch der Rat auf, Bewerbungen einfach früher abzuschicken. Wie beurteilen Sie das?

Frau, Judith Kern: Wer früh fertig ist, verschafft sich persönlich Luft. Das ist angenehm und kann viel Hektik vermeiden. Mich stört der Schritt von diesem praktischen Rat zu der Erwartung, alle müssten vorsorglich Tage früher einreichen. Dann würde die Stiftung ihre Schwierigkeiten beim Betrieb des Portals durch zusätzliche Vorsicht der Bewerber ausgleichen lassen. Für ihre eigene Organisation wäre damit wenig gewonnen. Sie sollte ein Verfahren bereitstellen, auf das die Menschen innerhalb des von ihr angekündigten Zeitraums vertrauen können.

Mann, Moderator: Wie sollte jemand der Stiftung schildern, dass ein Versuch gescheitert ist?

Frau, Judith Kern: Mir würde eine nachvollziehbare Beschreibung genügen: Was wollte die Person tun, was erschien stattdessen auf dem Bildschirm, und wann war das? Mehr können die meisten aus ihrer Position gar nicht beobachten. Ob jemand dazu eine Notiz schreibt, ein Bild beifügt oder den Vorgang in einem Gespräch schildert, würde ich offenlassen. Die Stiftung braucht zunächst einen verständlichen Bericht. Eine technische Ursachenanalyse von außen zu verlangen, würde die Möglichkeiten der Betroffenen verkennen und die Aufklärung kaum erleichtern.

Mann, Moderator: Das Team hat während der Störung versucht, für einzelne Personen Lösungen zu finden. War das hilfreich?

Frau, Judith Kern: Dahinter stand großes Engagement, und einige Menschen waren sicher erleichtert. Dennoch müssen wir fragen, wer auf diese Weise tatsächlich zum Zuge kam. Wer mehrfach anruft, sich überzeugend ausdrückt und hartnäckig um eine Ausnahme bittet, verschafft seinem Anliegen mehr Aufmerksamkeit. Eine zurückhaltende Person mit demselben Problem bleibt womöglich außen vor. Deshalb möchte ich, dass vergleichbare Fälle nach einem gemeinsamen Vorgehen behandelt werden. Die Bereitschaft zu helfen sollte allen zugutekommen und nicht davon abhängen, wie nachdrücklich jemand auftritt.

Mann, Moderator: Welche Änderung merken Bewerber inzwischen unmittelbar?

Frau, Judith Kern: Die automatische Eingangsmitteilung nennt jetzt die einzelnen Dateien, die tatsächlich angekommen sind. Früher stand da nur eine allgemeine Bestätigung. Heute kann jemand nachsehen, ob beispielsweise die Projektbeschreibung und die Arbeitsprobe beide aufgeführt sind. Damit bestätigt die Stiftung den Empfang dieser Unterlagen. Ob sie die Bewerbung inhaltlich überzeugen, wird weiterhin erst bei der anschließenden Bewertung entschieden. Für die Bewerber ist nun aber erkennbar, worauf sich die Eingangsmitteilung genau bezieht.

Mann, Moderator: War nach der Wiederherstellung des Portals die Arbeit für das Team erledigt?

Frau, Judith Kern: Da begann noch einmal ein erheblicher Arbeitsabschnitt. Manche hatten aus Unsicherheit dieselben Unterlagen mehrfach geschickt, andere beim erneuten Versuch eine überarbeitete Fassung verwendet. Die Beschäftigten mussten diese Eingänge jeweils einer Person zuordnen und klären, welche Fassung berücksichtigt werden sollte. Aus Sicht der einzelnen Bewerber war das erneute Abschicken verständlich: Sie wussten ja nicht, ob vorher etwas angekommen war. In der Gesamtheit entstanden daraus Rückfragen und Zuordnungsarbeit, die beim bloßen Blick auf die Dauer des Ausfalls unsichtbar geblieben wären.

Mann, Moderator: Sie haben auch mit den Beschäftigten darüber gesprochen, wie sie improvisiert haben. Was lässt sich daraus gewinnen?

Frau, Judith Kern: An diesen Erzählungen lässt sich erkennen, wo jemand selbst eine Entscheidung erfinden musste, weil eine Anweisung fehlte, oder erst herausfinden musste, wer zuständig war. Genau dort sollte die Stiftung ihren gemeinsamen Ablauf überarbeiten. Mich interessiert etwa, warum eine Kollegin Rückfragen privat für sich notiert hat, statt sie an einer vereinbarten Stelle festzuhalten. Vielleicht gab es diese Stelle gar nicht. Solche Erfahrungen helfen, das nächste Verfahren so zu gestalten, dass Beschäftigte sich darauf stützen können.

Mann, Moderator: Wofür sollte die Stiftung bei ihrer nächsten Finanzierungsentscheidung zuerst Mittel vorsehen?

Frau, Judith Kern: Für einen Zugang, der auch dann erreichbar bleibt, wenn das Hauptportal ausfällt. Ich würde den ersten Schritt bewusst klein halten: Angaben zur Person und die wesentlichen Informationen zum Vorhaben. Damit lässt sich das Anliegen zunächst aufnehmen. Für Arbeitsproben und weitere Unterlagen wird anschließend ein eigener Nachreichungsschritt vereinbart, mit klarer Mitteilung, was bis wann wohin gehört. Diesen unabhängig erreichbaren, überschaubaren Einstieg halte ich für die vordringliche Investition. Er muss zur tatsächlichen Arbeit der Stiftung passen

und für die Bewerber verständlich sein.

Mann, Moderator: Frau Kern, vielen Dank für das Gespräch.

Frau, Judith Kern: Sehr gern.

21: b

The planned judgement prioritizes practical usability during disruption.

22: a

The planned incident involves two routes sharing the unavailable authentication service.

23: c

The planned telephone arrangement records requests for contact, not applications or receipt decisions.

24: b

The planned criticism concerns making applicants compensate for the operator's unreliable availability.

25: a

The planned recommendation accepts a description of the observed failure and its timing without requiring a particular recording format or reporting channel.

26: c

The planned reservation concerns unequal access to discretion depending on persistence.

27: b

The planned revision makes the contents of each received submission identifiable.

28: a

The planned recovery work concerns identifying and reconciling repeated submissions.

29: c

The planned recommendation uses staff experience to identify procedural gaps.

30: b

The planned spending priority is a separate submission route with limited initial information requirements.

Assessment targets

Aufgabe 21 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 22 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 23 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 24 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 25 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 26 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 27 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 28 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 29 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 30 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Official reference

pdfs/sources/C2/c2_modellsatz.pdf · pages 15, 16, 17, 18, 19, 20, 35, 36, 37, 38, 39, 40